

Gitarrenfestival Tübingen – Auftakt in der Stiftskirche mit dem Residenz-Orchester Baden-Württemberg und Solisten

Frische Klänge aus Lateinamerika

VON DAGMAR VARADY

TÜBINGEN. Tübingen ist eine bunte, internationale und kulturell vielfältige Stadt. Damit hat Daniela Harsch, die Kultur-Bürgermeisterin Tübingens, passende Einleitungsworte für das Eröffnungskonzert des von Ana Mejias und Augusto Tec zum dritten Mal organisierten Internationalen Gitarrenfestivals Tübingen gefunden. Nun hat die Gitarre in Lateinamerika eine tief verwurzelte Tradition und das Konzert am Mittwochabend erfrischte sich aus eben dieser Quelle: »Klänge aus Lateinamerika«.

Authentizität konnte nicht nur durch den mexikanischen Gitarristen Cecilio Perera gewonnen werden, sondern auch durch die Spielweise des ihn begleitenden Residenz-Orchester Baden-Württemberg. Beide Teile gingen ineinander auf, verknüpften sich und waren mit Ausnahme eines akustischen Ungleichgewichts zwischen Flöte und Gitarre in Pedro Ximenez de Abruils »Divertimento concertante« stets ein wohlproportionierter und einträchtiger Hörgenuss. Die beiden Sätze aus Ximenez' Divertimento, eher klassisch geprägte Musik, doch immer wieder



Der mexikanische Gitarrist Cecilio Perera beim Auftaktkonzert des Gitarrenfestivals Tübingen in der Stiftskirche.

FOTO: VARADY

mit Anklängen an Lateinamerika, waren gerade durch diese Kombination ein erquickender Einstieg in den Abend.

Concerto von Heitor Villa-Lobos

Dirigent Sven Gnass wusste dieses Gerüst flexibel und trotzdem punktgenau an seine Musiker weiterzugeben und hielt die Balance aufrecht, mit zielgerichteten Bewegungen und genauesten Anweisungen. Der 60. Todestag von Heitor Villa-Lobos, einem Komponisten, dem die

Gitarre sehr am Herzen lag, war durch das »Concerto pour guitare et petit orchestre« angemessen gewürdigt.

Das Orchester, durch Blechbläser verstärkt, schwenkte in etwas Ungebremstes, Wildes, Verschwommenes ein, während Perera seine Gitarre gestochen scharf und gleichzeitig stark klingen ließ. Im Andantino entfaltet sich farbenreiche Klänge, während die »Cadences«, ein intensives Solo Pereras, melancholisch, tanzend, balancierend, neckend und provozierend zugleich war und unvermutete

Wendungen bereithielt. Entfesselt war auch Camille Saint-Saëns' »Introduction et rondo capriccioso«, welches ein weiteres Saiteninstrument in den Fokus stellte, die Violine.

Johannes Krampen tauchte alles in ein buntes Lichtermeer, entlockte seiner Geige kratzige, aufbaumende, wilde Töne, beinahe zigeunerhaft, vermochte aber auch empfindsam zu schluchzen, zu singen, farbenprächtig wie ein Feuerwerk.

Glühende Tango-Rhythmen

Der Ausflug zur Geige war kurz und intensiv. Doch an diese intensive Atmosphäre vermochte Perera mit seiner Gitarre blendend anzuknüpfen. Astor Piazzollas »Libertango« zeigte ihn äußerst vertieft, mit glühend heißen Rhythmen. Bei Gerardo Tamez' »Tierra mestiza« breitete sich die Gitarre über einem sanften Streicher-Klangteppich aus, mal wie eine Mandoline zitternd, mal wie eine Harle gleitend. Die beiden Zugaben, die Perera den Zuhörern gönnte, waren sehr intim und durchdringend, nah am Publikum, begeistert und gleichermaßen einschneidend und andächtig. (GEA)